

Redeentwurf „Einbringung Haushalt 2018“ durch Oberbürgermeister Christian Geselle (28.8.17)

Achtung: Es gilt das gesprochene Wort!!!

**Sehr geehrte Frau Stadtverordnetenvorsteherin,
sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete,
liebe Bürgerinnen und Bürger, sehr geehrte Gäste,**

bereits der griechische Philosoph Aristoteles wusste: „**Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel richtig setzen!**“ Auch und vor allem im Zuge der Haushaltsaufstellung setzen wir die Segel, um Kassel wirtschaftlich, sozial und kulturell weiterzuentwickeln. Daher ist es auch alles andere als Routine einen Haushaltsentwurf zu debattieren – auch wenn es sich alljährlich wiederholt.

Die Einbringung des Haushalts ist eine zentrale Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung – und damit letztlich auch Ausdruck der Souveränität und Eigenverantwortung unserer Stadt. Finanzpolitik ist Zukunftspolitik für unsere Stadtgesellschaft – das sollten wir über allen nüchternen Zahlenkolonnen niemals aus dem Blick verlieren.

Werfen wir einen kurzen Blick zurück: In Rekordgeschwindigkeit hat die Stadt Kassel neben dem Landkreis Marburg-Biedenkopf als erste von 100 Kommunen in Hessen Anfang diesen Jahres den Schuldenschutzschirm des Landes verlassen. Die Voraussetzungen für eine Entlassung aus dem Hilfsprogramm - ausgeglichene Haushalte in drei aufeinanderfolgenden Jahren sowie deren Bestätigung durch geprüfte Jahresabschlüsse - wurden mit Bravour erfüllt. Überschüsse seit 2013 - darauf können wir wahrlich stolz sein.

Der Ausstieg aus dem Schutzschirm beinhaltet aber auch Pflichten für die Zukunft: Negative Ergebnisse dürfen weder geplant noch erzielt werden. So muss also ein mindestens ausgeglichener Haushalt im Plan wie im Ergebnis vorgelegt werden. Der Haushaltsplan-Entwurf 2018 weist einen kalkulierten Überschuss von **7,3 Millionen Euro** aus.

Ein erneuter Überschuss? Werden sich viele Bürgerinnen und Bürger fragen. Warum spricht man bei der Stadt dann weiterhin von einer angespannten Haushaltslage und Sparzwängen?

Meine Damen und Herren,

nicht nur die „schwarze Null“ muss stehen, was schon per se eine große Herausforderung ist. Darüber hinaus ist eine Nettoneuverschuldung zu vermeiden, das heißt: Wir dürfen neue Kredite nur in der Höhe aufnehmen, in der wir alte Kredite tilgen.

Hinzu kommt: Der aus dem Saldo von nicht zahlungswirksamen Aufwendungen und Erträgen (z. B. Abschreibungen) entstandene positive „Cash-Flow“, der zusätzlich zur Finanzierung von Investitionen herangezogen werden kann. **Sämtliche darüber hinausgehende Investitionen** müssen über **Jahresüberschüsse im ordentlichen Ergebnis** finanziert werden. Damit sind unserem Investitionsspielraum Leitplanken gesetzt!

Trotz einem kalkulierten Überschuss von über 7 Millionen Euro – was zunächst **richtig gut** klingt – konsumieren wir unterm Strich aktuell zu viel und investieren noch zu wenig. Unser Ziel kann es daher nur sein, zukünftig deutlich **mehr** Überschüsse zu erwirtschaften, denn nur dann können wir auch **mehr** investieren! Und nicht nur das – die Überschüsse werden für Investitionen, aber auch für den weiteren Schuldenabbau benötigt.

Das alles erfordert ungemaine Anstrengungen und Disziplin und bedingt eben an manchen Stellen auch unangenehme Entscheidungen. Entscheidungen, die gut durchdacht und ausgewogen getroffen werden müssen. Folglich wurde auch diesmal wieder über viele Einsparungsmöglichkeiten, jede Mehraufwendung und jede freiwillige Leistung diskutiert.

Ich werbe daher hier noch einmal mit Nachdruck dafür, dass wir auch weiterhin mit Vernunft und Augenmaß planen und unsere Mittel effizient einsetzen. Wenn Sie als gewählte Stadtverordnete über die Mittelvergabe im kommenden Haushaltsjahr entscheiden, dann tun Sie das als demokratisch legitimierte Stellvertreterinnen und Stellvertreter der Menschen hier in Kassel.

Ein nachhaltiger Umgang mit unseren finanziellen Ressourcen muss unsere Leitlinie bleiben.

Ludwig Erhard sagte einst: „**Unser Tun dient nicht nur der Stunde, dem Tag oder diesem Jahr. Wir haben die Pflicht, in Generationen zu denken.**“ Es kann also weiterhin nur unser Ziel sein, Altschulden erfolgreich abzubauen. Das sind wir den Generationen schuldig, für die wir heute Kitas bauen und Schulen sanieren.

Ich möchte Ihnen beim Thema **Altschulden** einige Zahlen vor Augen führen: Die Stadt Kassel hatte zum Stichtag 1. Januar 2013 – also vor der Teilnahme am Schutzschirm – einen Schuldenstand in Höhe von 743 Millionen Euro. Durch das Hilfspaket des Landes und aus eigener Kraft ist es uns gelungen, den Altschuldenstand auf heute rund 450 Millionen Euro zu verringern. Die Prognose für 2018 sieht nochmals eine enorme Verbesserung vor.

Das sind großartige Leistungen, für die aber eben auch enorme Anstrengungen nötig waren. Inwiefern durch die sogenannte „HESSENKASSE“, die erst kürzlich durch das Land angekündigt wurde, unser Altdefizit weiter abgebaut werden kann, bleibt abzuwarten. Aktuell gibt es hierzu auch seitens des Hessischen Städtetags noch viele offene Fragen.

Meine Damen und Herren,

werfen wir für das Haushaltsjahr 2018 zunächst den Blick auf die Ertragsseite.

Die **Gewerbsteuer** stellt für die Stadt Kassel nach wie vor die wichtigste kommunale Ertragsquelle dar. Wir bewegen uns dabei mittlerweile auf einem gesichert hohen Niveau. Den Ansatz für 2018 haben wir daher im Vergleich zum Ansatz 2017 noch einmal um acht Millionen auf **155 Millionen Euro** erhöht.

Das Hessische Statistische Landesamt feiert Kassel aktuell beim Gewerbesteueraufkommen im Vergleich mit den anderen kreisfreien Städten in Hessen als den großen Gewinner des ersten Halbjahres 2017. Während alle Städte – inklusive Frankfurt – in der ersten Jahreshälfte einen Rückgang oder gar Einbruch zum vorausgehenden Halbjahr zu verzeichnen haben, konnte Kassel demgegenüber eine Steigerung von 19 Prozent erzielen. Das ist natürlich Grund zur Freude, zeigt aber eben auch, wie **volatil** die Gewerbsteuer ist und weswegen wir gut beraten sind, äußerst vorsichtig zu planen!

Dennoch: Die steigenden Erträge sind ein starkes Zeichen vom und für den Wirtschaftsstandort Kassel, der durch eine aktive Ansiedlungspolitik – v.a. mit Blick auf den Gewerbestandort Kassel-Niederzwehren – weiter gestärkt wird. Nicht nur unsere großen Weltunternehmen tragen dazu bei, sondern dies ist auch die Leistung der größtenteils mittelständischen Firmen.

So ist es nicht verwunderlich, dass sich auch am Kasseler Arbeitsmarkt die seit einigen Jahren anhaltende Dynamik fortsetzt. Erstmals seit 30 Jahren ist die Arbeitslosenquote unter die 8-Prozent Marke gesunken. Das wiederum macht sich auch bei einer weiteren Ertragsquelle bemerkbar.

Denn überaus positiv ist die Entwicklung des Gemeindeanteils der **Einkommenssteuer** zu bewerten. Die Einkommenssteuer hat mittlerweile Rekordniveau erreicht. Mussten wir uns bei dieser Ertragsposition im Jahr 2010 durch die weltweite Wirtschaftskrise noch mit rund

57,2 Millionen Euro begnügen, liegt der Ansatz für das kommende Jahr bei sage und schreibe **95 Millionen Euro**.

Das ist ein deutliches Zeichen, dass der wirtschaftliche Aufschwung also auch direkt bei den Kasseler Bürgerinnen und Bürger angekommen ist – und nicht nur bei einigen wenigen.

Die dritte wichtige Ertragsquelle der Stadt Kassel sind die Schlüsselzuweisungen aus dem **Kommunalen Finanzausgleich**. Sie ist wie gehabt die große Unbekannte, weil am schwersten kalkulierbare Einnahmeposition des städtischen Haushaltes.

Für das laufende Jahr 2017 wird die Stadt Kassel **Schlüsselzuweisungen** in Höhe von fast 184 Millionen Euro erhalten. Für das kommende Jahr müssen wir mit einem Rückgang um mehr als 13 Millionen Euro auf dann knapp **170 Millionen Euro** rechnen. Und das, obwohl das Land beabsichtigt, mehr Geld in den Kommunalen Finanzausgleich zu geben als jemals zuvor.

Gleichzeitig kommt es aber zu erheblichen Veränderungen im vertikalen Vergleich, also in der Verteilung der Schlüsselmasse zwischen dem Land und den drei kommunalen Gruppen. Die Gruppe der fünf kreisfreien Städte mit Frankfurt, Darmstadt, Offenbach, Wiesbaden und Kassel zählt erneut zu den Verlierern: der Anteil an der Schlüsselmasse sinkt von 662 Millionen Euro in 2016 über 613 Millionen Euro in 2017 auf 595 Millionen Euro in 2018.

Hier müssen zeitnah dringende Fragen beantwortet werden: Wie geht es weiter mit einer Stadt wie Frankfurt, die ja sowieso als Gewerbesteuer-Metropole eine Sonderstellung einnehmen muss und die bereits Klage gegen das KFA-Neuordnungsgesetz eingereicht hat? Was passiert innerhalb der Gruppe der kreisfreien Städte, insbesondere mit den finanzschwächeren Städten?

Der jetzige Zustand ist auf Dauer nicht hinnehmbar, hier muss das Land zügig nachbessern. Um nachhaltig und solide planen zu können, benötigen wir für die kommenden Jahre belastbare Zahlen – und vor allem in einer angemessenen Höhe.

Zumal für uns erschwerend hinzukommt, dass auch die von der Stadt Kassel zu leistende **LWV-Umlage** jährlich weiter steigt. Für das kommende Jahr beträgt sie voraussichtlich 53 Millionen Euro – noch einmal 400.000 Euro mehr als im Vorjahr.

Insgesamt weist der vorliegende Haushaltsentwurf **Erträge** in Höhe von **837,3 Millionen Euro aus, denen Aufwendungen** in Höhe von **830 Millionen Euro** gegenüberstehen. Auf der Basis eines Überschusses in Höhe von rund sieben Millionen Euro beträgt der **Investitionsrahmen** für Investitionen, die nicht durch Drittmittel finanziert werden, für das kommende Jahr rund **39 Millionen Euro** - das ist in Anbetracht des Investitionsbedarfs an vielen Stellen nicht gerade ausreichend. Daher sage ich es an dieser Stelle noch einmal: Wir müssen in der Zukunft mehr Überschüsse erwirtschaften, damit wir mehr investieren können – auch wenn das ein sehr, sehr ehrgeiziges Ziel ist.

Meine Damen und Herren,

maßvolle Ausgaben – sowohl investiv als auch konsumtiv - für harte und auch weiche Standortfaktoren sind notwendig, damit Kassel attraktiv bleibt und wir Mehrerträge aus dem Wachstum unserer Stadt generieren können. So haben wir es in den vergangenen Jahren gehandhabt - dieser eingeschlagene Kurs hat sich bezahlt gemacht und uns bestätigt, dass wir auf dem richtigen Kurs sind.

Was werden wir mit dem Geld also machen? Was gehört zum besten Zuhause dazu?

Kassel ist eine wachsende Großstadt. Der vorliegende Haushaltsentwurf ist ein Spiegel dieser Wachstumsentwicklung und hat folglich Auswirkungen auf nahezu alle Bereiche unseres Handelns; ein paar Schwerpunkte möchte ich im Folgenden kurz skizzieren.

Kassel soll noch **kinder- und familienfreundlicher** werden.

Eine wichtige Rolle für die frühkindliche Bildung spielen die Quantität und Qualität von Betreuungsplätzen. Kinder, die bereits in den ersten Lebensjahren intensiv gefördert werden, haben später in der Schule und auch im Beruf bessere Startchancen. Eine gute Betreuungssituation wiederum ermöglicht es Eltern, Familie und Beruf bestmöglich zu vereinbaren.

Daher wollen wir das Betreuungsangebot deutlich ausbauen und damit dem steigenden Bedarf an Plätzen für die Kindertagesbetreuung gerecht werden. Eltern sollen in Kassel keine Sorge haben, einen Kita-Platz zu bekommen.

Zum 1. Januar wurden bereits 170 Kinder mehr betreut als noch vor einem Jahr. Die Auslastungsquote liegt bei 97 Prozent – es gibt also kaum noch Spielräume. Für das Jahr 2018 haben wir – auch unter Einbezug freier Träger – den Ausbau von **517 Plätzen** geplant – das ist ein ordentliches Pfund:

102 neue U3-Plätze, 290 neue Kita-Plätze für die 3 bis 6-jährigen und 125 neue Hort-Plätze. Damit steht der Ausbau unseres Angebots aktuell klar im Vordergrund und ein Ausbau der Quantität ist auch eine Qualität!

Für eine Verbesserung der Qualität ist aber vor allem auch ein besserer Betreuungsschlüssel gefragt – hieran müssen wir in den kommenden Jahren gemeinsam weiter arbeiten.

Selbstverständlich sind gebührenfreie Angebote erstrebenswert. Aber: Wie wir unseren Kindern schon lehren: Man soll nichts versprechen, was man nicht auch halten kann! Denn das Geld muss ja auch irgendwo herkommen. Vor wenigen Tagen hat das Land angekündigt, die **Kita-Gebühren für Ü3 in Hessen** ab Sommer 2018 größtenteils abzuschaffen. Das Engagement des Landes ist ein wichtiger Schritt für die finanzielle Entlastung von Familien – die Finanzierung muss jedoch noch einmal beleuchtet werden, wie auch bereits der Städtetag angekündigt hat. Denn beabsichtigt ist, die für die Abschaffung der Kindergartengebühren erforderlichen finanziellen Mittel jeweils hälftig aus originären Landesmitteln sowie aus Mitteln des Kommunalen Finanzausgleichs zu generieren – das Geld darf uns nicht an anderer Stelle wieder fehlen! Hier müssen wir Weiteres abwarten.

Im Bereich **Schulen** gilt es in den nächsten Jahren große Herausforderungen zu bewältigen: der Ausbau von Schulen aufgrund steigender Schülerzahlen, der Aus- und Umbau von inklusiven Ganztagschulen, die Sanierung von Schulen und Fachräumen sowie die Vernetzung und Ausstattung mit IT.

Über den Haushalt 2018 können wir u.a. Sanierungsarbeiten am Goethegymnasium 2 und der Martin-Luther-King-Schule realisieren. Außerdem lassen sich das Sonderprogramm für sicherheitsrelevante Maßnahmen, vereinzelte Umbaumaßnahmen im Zuge des Ausbaus von Ganztagschulen und funktionale Verbesserungen an verschiedenen Schulen abdecken. Ebenso sind Mittel für erste Schritte zur strukturierten Vernetzung von Schulen vorgesehen; finanzielle Unterstützung könnte hier aus dem vom Bund angekündigten, aber noch nicht beschlossenen Programm zur Digitalisierung von Schulen kommen.

Von Mitteln aus dem Kommunalen Investitionsprogramm 1 können so auch die Schule am Heideweg sowie die Valentin-Traudt-Schule im Zuge des Ausbaus zum Ganztags profitieren. Und auch für zwei Grundschulen haben wir in diesem Zusammenhang Drittmittel beantragt, deren Bewilligung noch aussteht.

Das Bundesprogramm „**KIP macht Schule**“ könnte für uns nochmal eine finanzielle Erleichterung bringen. Bei der Stadt Kassel ergibt sich nach derzeitigem Stand ein Investitionsvolumen aus KIP2 einschließlich der Eigenmittel (25 %) in Höhe von über 31 Millionen Euro. Konzeptionell und tragfähig planen, wo und wie genau die Gelder eingesetzt werden können, lässt sich aber erst, wenn die Konditionen bekannt sind, zu denen das Land das Geld zur Verfügung stellt.

Der Erhalt der kommunalen **Infrastruktur** im Bereich unserer Straßen, Wege und Brücken bleibt ebenfalls eine große Aufgabe auch für die kommenden Jahre. Die Stadt Kassel wird dabei alles Erforderliche tun, um die Verkehrssicherheit im Stadtgebiet zu gewährleisten.

Größere Straßenaus- und umbaumaßnahmen sind in der Druseltalstraße, der Wolfhager Straße / Drei Brücken und am Wolfsgraben vorgesehen.

Insgesamt sieht der Haushaltsentwurf Investitionen in Höhe von fast 13 Millionen Euro für den Bereich Straßenverkehr und Tiefbau im kommenden Jahr vor. Hierin sind u.a. auch Mittel für das Verkehrs- und Mobilitätsmanagementsystem, Verkehrssignalanlagen sowie für Radwege enthalten.

Nicht zu vergessen bleibt die Fortsetzung des Umbaus der Unteren und Oberen Königsstraße – unsere Einkaufsmeile erfährt dadurch eine deutliche Aufwertung. Ein Wort noch zu einem möglichen Umbau des **Platzes der Deutschen Einheit** (Großer Kreisel), der ja zuletzt immer mal wieder diskutiert wurde: Eine große Neugestaltung dieses Verkehrsknotenpunktes - in Form einer Brücke oder Kreuzung - wird es nicht geben!

Meine Damen und Herren,

Ordnung und Sicherheit stehen für Stabilität. Lassen Sie mich betonen: In Kassel gibt es keinen Grund für Verunsicherung oder gar Angst. Aber trotzdem müssen wir die Sorgen unserer Bürger ernstnehmen.

Die Menschen sollen sich wohl und sicher fühlen in unserer Stadt, auf öffentlichen Straßen und Plätzen. Für uns als Stadt geht es da auch um die Frage, wann und wie man gegen ein Verhalten in der Öffentlichkeit, das nicht angemessen, nicht sozialadäquat oder auch schlichtweg nicht erlaubt ist, vorgeht. Das gilt zum Beispiel für die Menschen, die öffentlich viel Alkohol konsumieren und sich dabei mitunter nicht friedlich verhalten.

Künftig wollen wir noch mehr geschulte und sozialkompetente Personen in der Innenstadt und an anderen öffentlichen Plätzen einsetzen. Die Schlichtungsarbeit der **Streetworker** hat sich in anderen Städten bewährt. Und auch hier in Kassel wurde bislang gute Arbeit geleistet – das gilt es auszubauen.

Nicht bewährt hat sich dagegen der **Trinkraum** im Hansa-Haus. Der Vertrag über eine jährliche Zuwendung ist zum Jahresende fristgerecht gekündigt worden. Der Haushaltsentwurf sieht vor, die hierdurch eingesparten Gelder für das Programm Straßenarbeit mit Schlichtungsfunktion zur Verfügung zu stellen.

Meine Damen und Herren,

Kassel ist geprägt durch ein umfangreiches und attraktives **Kulturangebot**, das von den Bürgerinnen und Bürgern sowie von den Gästen unserer Stadt geschätzt und gut angenommen wird. Es bereichert das gesellschaftliche Leben und erfüllt gleichzeitig einen Bildungsauftrag. Vor diesem Hintergrund sieht der vorliegende Haushaltsentwurf vor, das kulturelle und touristische Angebot abzusichern und auszuweiten.

Die Entscheidung über den Standort des neuen **documenta-Instituts** – ein Projekt mit einem Gesamtvolumen von 24 Millionen Euro – ist gefallen; für die ersten Planungen werden 1,6 Millionen Euro veranschlagt.

Die Sanierungs- und Erweiterungsarbeiten im Kulturzentrum Schlachthof sollen weiter voran gehen und unsere städtischen Museen und Sammlungen neue Exponate erhalten.

Kassel will sich um den Titel **Kulturhauptstadt 2025** bewerben.

Für die gesamte Vorbereitungsphase in den Jahren 2016 bis 2020 haben wir rund 2 Millionen Euro an Mitteln vorgesehen, für das Jahr 2018 stehen 475.000 Euro zur Verfügung. „Das ist viel Geld“, werden einige sagen. Ja, weil es eben nicht reicht, sich auf den großen Kulturinvestitionen der vergangenen zehn Jahre - die sich überwiegend auf die großen öffentlichen Kultureinrichtungen bezogen haben - auszuruhen.

Zweifelsohne verfügt Kassel über ein starkes Kulturangebot. Aber: Für die Bewerbung 2025 muss an einem langfristigen integrierten Kultur- bzw. Stadtentwicklungskonzept gearbeitet werden – Stichwort: **Nachhaltigkeit**. Über eine eingehende Analyse der Kulturlandschaft und einen abgestimmten Beteiligungsprozess gilt es, die versteckten Potentiale in unserer Stadt aufzutun.

Ich will nicht verschweigen, dass der Prozess keinesfalls ohne Risiken ist: Viele Mitbewerber, die unsichere Lage Europas, die schwer kalkulierbaren (Folge-) Kosten sind nur drei Stichworte, die das zeigen.

Dennoch: Wir sollten die Bewerbung wagen. Bis Mitte 2019 hat Kassel Zeit, die Bewerbungsunterlagen einzureichen.

Das touristische Angebot in unserer Stadt ist erweitert worden. Die Eröffnung des neuen **Campingplatzes** an der Fulda rechtzeitig vor Eröffnung der documenta war ein weiterer Schritt. Nach vielen Jahren des Stillstands finden Campingtouristen an der Fulda wieder einen wunderbaren Ort für einen Urlaub in Kassel.

Die Auslastungszahlen sprechen für sich – im kommenden Jahr stellen wir Kassel Marketing daher einen weiteren Investitionskostenzuschuss für den finalen Ausbau und die Infrastruktur zur Verfügung. So können wir Kassel-Besuchern mit Zelt und Wohnmobil zukünftig einen modernen Campingplatz im Vier-Sterne-Segment anbieten.

Neben der Kultur bleibt die **Sportstättenentwicklung** ein weiterer Schwerpunkt. Hier wollen wir vor allem den Neubau der 3-Felder-Sporthalle am Auepark sowie die Errichtung eines neuen Kunstrasenplatzes an diesem Standort vorantreiben.

Meine Damen und Herren,

neben den vielen Impulsen für die weitere Entwicklung Kassels und der guten Entwicklung am Arbeitsmarkt stehen wir vor allem in drei Bereichen vor großen Herausforderungen: beim Personal, der Jugendhilfe und der sozialen Sicherung. **Denn das Problem des vorliegenden Haushaltsentwurfes sind weniger die fehlenden Erträge als vielmehr die steigenden Aufwendungen.**

Einer der größten Ausgabeblöcke in diesem Haushaltsentwurf sind die Personalaufwendungen mit kalkulierten **196 Millionen Euro**.

Die wesentlichen Steigerungsfaktoren sind dabei die Tarif- und Besoldungserhöhungen, auf die wir wenig Einfluss haben.

Der Stellenplan 2018 wird **101 Stellen mehr** aufweisen als der im vergangenen Jahr - wovon jedoch nur rund die Hälfte den neuen Haushalt voll belasten, u.a. aufgrund von Gegenfinanzierung der Stellen.

Unter anderem sind 19 Stellen mehr bei der Feuerwehr, 30 neue Erzieherinnen-Stellen, 18 weitere im Jugendamt und 14 Stellen mehr im Bürgeramt/Ausländerbehörde eingeplant. In den vergangenen drei Jahren sind dann insgesamt über 240 Stellen hinzugekommen.

Machen wir uns bewusst: Das Personal ist die Basis einer Verwaltung, es entscheidet über Qualität und Quantität bei der Aufgabenerfüllung, die der Bürger von uns erwartet.

Vor allem gesellschaftliche und gesetzliche Anforderungen u.a. zu den Themen Kinderbetreuung, Ordnung und Sicherheit und Flüchtlingsintegration lösten in den vergangenen Jahren **spürbare Aufgabenzuwächse** aus.

Auch die Erhöhung des Aufwandbereiches im **Jugendamt** lässt sich insbesondere durch die Steigerung der Personalaufwendungen in Höhe von rund 2,7 Millionen Euro, aber auch durch die Änderung des Unterhaltsvorschuss-Gesetzes mit rund 3,4 Millionen Euro sowie die Steigerung der Betriebskostenzuschüsse an freie Träger der Jugendhilfe mit rund 1,6 Millionen Euro erklären.

Die Ausgaben für den **sozialen Bereich** und das **Jobcenter** erhöhen sich im Ansatz um 8,6 Millionen Euro auf 192,8 Millionen Euro.

Bundesweit bringen Kommunen durchschnittlich über ein Fünftel des Haushalts für Sozialleistungen auf und rund ein Viertel des kommunalen Personals ist im sozialen Bereich beschäftigt. In Kassel entfallen im kommenden Jahr 28 Prozent auf Transferleistungen wie beispielsweise Sozialhilfe oder Wohngeld.

Trotz der teilweise günstigen Fallzahlentwicklungen führen insbesondere steigende Mieten, die für die Hilfeempfänger übernommen werden müssen, zu steigenden Aufwendungen. Außerdem sind die Kostenentwicklungen für einige Bereiche nicht abzusehen: Beispielhaft nenne ich die gesetzlichen Neuregelungen im Bereich der Eingliederungshilfe (Bundesteilhabegesetz) und die unsichere Entwicklung bei der Zahl der neu ankommenden Flüchtlinge (Asylbewerberleistungsgesetz).

Zu guter Letzt möchte ich noch etwas zur zukunftsicheren Ausrichtung unseres **KVV-Konzerns** sagen.

Die KVV und ihre Tochterunternehmen stehen in allen Geschäftsfeldern vor großen Herausforderungen – sei es durch veränderte Rahmenbedingungen im Energiemarkt, den Wegfall von Fördermitteln im Verkehrsbereich, erhebliche Investitionsbedarfe oder die Digitalisierung.

Wie diese Herausforderungen – vor denen übrigens viele Stadtwerke in Deutschland in dieser oder ähnlicher Form ebenfalls stehen – bewältigt werden können, wurde im Rahmen einer umfassenden strategischen und wirtschaftlichen Analyse untersucht.

Die zentralen Erkenntnisse sind:

- Die Anforderungen wurden rechtzeitig erkannt und die KVV kann diese nun aus einer Position der Stärke heraus angehen.
- Das im Aufsichtsrat mit Zustimmung der Arbeitnehmervertreter verabschiedete Programm „KVV 2022 – Fit für die Zukunft“ sieht unter anderem eine nachhaltige Reduktion der Kostenbasis um 27 Millionen Euro pro Jahr bis 2022 vor.
- Das bedeutet schmerzliche Einschnitte.

Klares Ziel ist es, die gesamte Unternehmensgruppe zukunftsicher aufzustellen, um ihren für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger wichtigen Aufgaben auch künftig zuverlässig und zu bezahlbaren Preisen nachzukommen.

Das Programm „KVV 2022 – Fit für die Zukunft“ und dessen erfolgreiche Umsetzung ist insofern nicht nur aus Gesellschaftersicht in unserem Interesse - sondern auch für die gesamte Stadt. Denn niemand will, dass sich die Preise für Strom und Gas oder die KVG-Fahrkarte Jahr für Jahr erhöhen.

Deshalb haben auch wir als städtischer Gesellschafter uns bereit erklärt, den KVV-Konzern durch eine Eigenkapitalstärkung zu unterstützen. Diese Eigenkapitalstärkung erfolgt zusätzlich zu der Zahlung aus dem Konsolidierungsvertrag.

Meine Damen und Herren,

wir konnten in den letzten Jahren bereits eine Menge bewegen und zukunftsweisende Weichen für die Entwicklung unserer Stadt stellen.

Den eingeschlagenen Kurs wollen wir konsequent fortsetzen.

Wir wollen die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass wirtschaftliche Prosperität, soziale Sicherheit, kulturelle Attraktivität und gesellschaftlicher Frieden in Kassel fest verankert sind. Mehr Gewerbe, zusätzliche Arbeitsplätze, steigende Einkommen – **die Ertragsseite soll über wachsende Steuereinnahmen weiter gestärkt werden.**

Gleichzeitig müssen wir den Anstieg unserer Aufwendungen bremsen. Das heißt auch, dass ein solcher Personalzuwachs wie in den letzten drei Jahren alles andere als die Regel werden wird. Wir beginnen schon jetzt damit, die Bewirtschaftungsgrundsätze zur Wiederbesetzung von Stellen verschärft einzuhalten.

Mit Ausgabedisziplin und einer wachstumsorientierten Politik wird Kassel die Konsolidierung und den Schuldenabbau bewältigen.

Somit weist der Haushaltsplan für das kommende Jahr in die richtige Richtung.

Bei Weitem können wir aber nicht alles machen, was wir gern würden.

Ich bin der Auffassung, dass ich Ihnen heute ein Zahlenwerk vorlegen kann, das die wichtigsten Projekte – auf solider Basis finanziert – sichert.

Ich glaube, nur wenn wir uns zusammen auf die wichtigen Zukunftsaufgaben verständigen und gemeinsam im Sinne unserer Bürger hieran arbeiten, werden wir dem besten Zuhause im nächsten Jahr ein weiteres Stück näher kommen.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank meiner Kollegin und meinem Kollegen im hauptamtlichen Magistrat, und natürlich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Schließen möchte ich meine Ausführungen mit einem Zitat von Mark Twain:

„Natürlich interessiert mich die Zukunft. Ich will schließlich den Rest meines Lebens darin verbringen.“

In diesem Sinne wünsche ich den nun anstehenden Beratungen in Fraktionen, Ortsbeiräten, Ausschüssen und im Magistrat viel Erfolg zugunsten der Weiterentwicklung unserer Stadt.